

WIESER – Die Anlage dieses weitgespannten Katalogunternehmens ist unverändert: Ein erster Band ordnet die Handschriften den Opera Augustins bzw. Ps.-Augustins zu, wobei am Ende jedes Eintrages zu einem Werk noch einmal eine Übersicht nach Jahrhunderten gegeben wird. Exzerpte werden möglichst genau zugewiesen. Die irrtümlich Augustinus zugeschriebenen Werke werden, soweit möglich, in einem Index „Auctores“ (Bd. 1, S. 361-387) nach ihren tatsächlichen Verfassern verzeichnet. Nicht identifizierte Texte wurden im Index „Initia“ zusammengefaßt (Bd. 1, S. 388-414). Damit sind alle erforderlichen Elemente zusammengetragen. Der zweite, nach Bibliotheken geordnete, Band kommt dementsprechend ohne Indices aus. Er bringt als zusätzliche Information Hinweise auf die Handschriftenprovenienz und auf Spezialliteratur zur Handschrift.

WILHELM – Dieser Sonderband zu einem – seit vielen Jahrzehnten als im Erscheinen begriffen bezeichneten – neuen Katalog der Tübinger Handschriftengruppe Mb (Codices Graeci) versteht sich als Hommage an den Tübinger Polyhistor und Rhetorikprofessor Martin Crusius (1526-1607). Die Seiten 1-182 geben eine minuziöse Dokumentation von Predigten der Tübinger Schloßkirche, die Crusius ins Griechische übersetzt hat, unter der Rubrik „Handschriften“ wird ein auf minimale Angaben verkürztes Inventar der erhaltenen handschriftlichen Zeugnisse von Crusius gegeben. Es ist indirekt auch ein Inventar des Handschriftenbesitzes von Crusius, da Crusius die Angewohnheit hatte, nahezu jedes Blatt in seinem Besitz mit Notizen zu versehen. In dem großangelegten Abschnitt „Die Bibliothek Martin Crusius“ (S. 275-364) kommen die Buchhandschriften jedoch nicht mehr vor. Gerade der historischen Forschung wird damit kein guter Dienst geleistet; die zahlreichen Materialien zu den Annales Suevici, die sich darin verbergen, wurden ja schon im Katalog der lateinischen Handschriften der UB Tübingen³³ nur cursorisch behandelt.

6.2. Kurzkataloge

MROZOWICZ – Die im zweiten Weltkrieg schwer geschädigte Breslauer Handschriftensammlung birgt mit ihren heute 2600 mittelalterlichen Codices gleichwohl noch immer einen großen Bestand an oberschlesischen Handschriften – und damit von Quellen geistigen Lebens in dieser eigenständigen deutschsprachigen Kulturlandschaft. Der Band stellt in alphabetischer Ordnung die Breslauer Überlieferungsträger von etwas mehr als 50 Autoren vor. Es werden auch solche Handschriften aufgeführt, bei denen die jeweilige Person nur Schreiber oder Vorbesitzer war. Die Personen werden durch eine Kurzbiographie vorgestellt. Die Angaben zum Äußeren der Handschriften sind knapp, die Texte meist nur durch ein Initium gekennzeichnet. Die Anla-

33) Vgl. DA 57 (2001) S. 574.